

Bürger - Nachrichten

kostenlos

NR.26 SEPT. 1982 AUFL.10 000

Die Bürgerinitiative "Rettet Lübeck" (BIRL) informiert:

Aus der Szene

Die Kneipenlage: Ebbe

In der Szene hat sich auch ohne die Einwirkung der BIRL etwas ausgewirkt, was jetzt allgemein und überall »durchschlägt«: Die wirtschaftliche Flaute. Wenn einige Gastronomen und Kneipiers nun meinen, wegen leerer Gaststuben und wohl auch leerer Kassen auf Anwohner, BIRL und städtische Ämter schimpfen zu müssen, so ist das unehrlich und geht am Sachverhalt vorbei. Verfehlt ist auch der Groll auf die anwohnerfreundliche Parkplatzlösung mit Plaketten in der Engelsgrube; wer Kneipen durchbummeln möchte, wird anschließend wohl kaum Autofahren wollen.

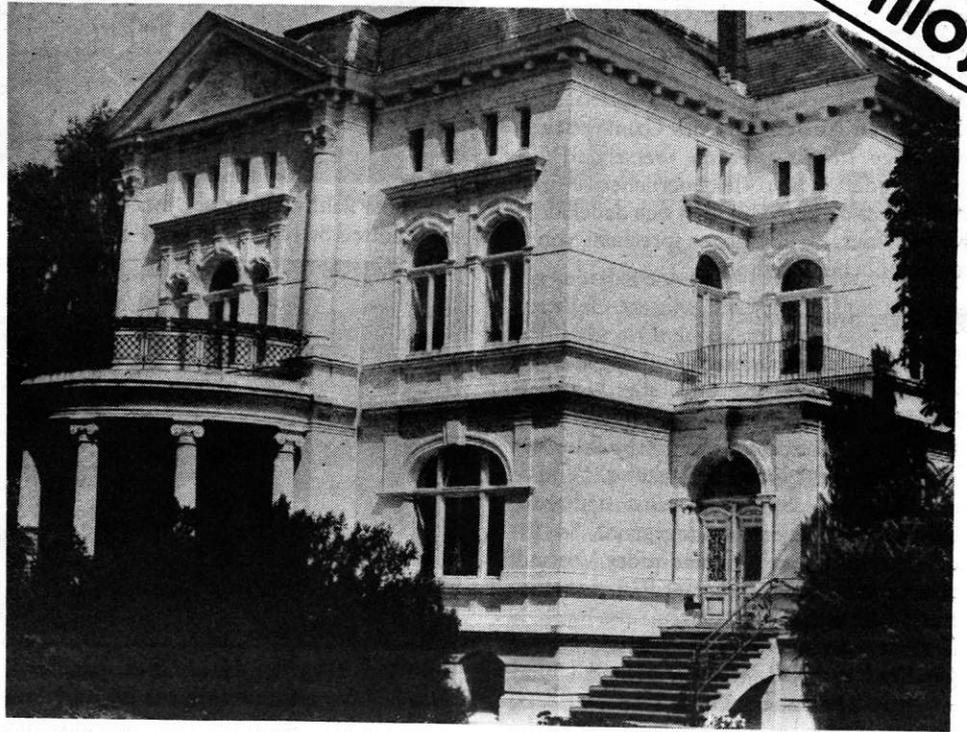
Die Lobby wehrt sich

Wenn es Wege und Mittel zu finden gilt, die eigenen wirtschaftlichen Interessen zu wahren, sind die Ständesvertreter recht einflussreich. Ein teurer, brandroter Aufkleber im Din-A-5-Format beispielsweise, der im Engelsgruben-Bereich Haustüren und Tore zierte, verfehlt allerdings seine beabsichtigte Wirkung, weil Anwohner diese Zettel in kurzer Zeit verschwinden ließen. Was der Urheber dieser Zettel eigentlich wollte, war nicht verständlich. Vielleicht hilft uns jemand auf die Sprünge?

Überaus frech auch die private Rechtsauslegung, die sich der Schwartauer Rechtsanwalt K. einem BIRL-Mitglied gegenüber leistete. Mit dem Auftrag, die Interessen seines Mandanten Sörensen durchzusetzen, drohte er dem Verfasser des Artikels gegen Herrn Sörensens Kneipenpläne (BN Nr.24) dienstrechtliche Schritte an (besagter Verfasser ist privat zufällig Beamter), falls weiterhin die wirtschaftlichen Interessen seines Mandanten Sörensen tangiert würden. Was man als normaler Bürger für Rechtsbeugung hält, sehen manche Rechtsanwälte offenbar ganz anders. Die BIRL empfiehlt Herrn K.: Nehmen Sie sich mal das Presse-recht vor!

Zweck-Opportunismus

Herr Semrau, Vorsitzender des Fremdenverkehrsvereins, hat naturgemäß die verkürzte Schweise des Wirtschaftsvertreters. das wird von ihm erwartet. Wie stark verkürzt er alles sieht, konnte man in der 11. Nummer der »Lübeckischen Blätter« feststellen. Für ihn ist die ganze Altstadt »City«, wo die Kassen zu klingeln haben, und meint, daß dies auch kommunales Interesse sei. Und wer in der Altstadt wohnt, habe selbst Schuld. Herr Semrau zeigt sich für einen Lobbyisten überraschend schlecht informiert: Lärm, so schreibt er, verursachen nicht die Kneipen, sondern nur
Fortsetzung Seite 3



Herderstraße 11. Vom Abbruch bedroht.

STADTZERSTÖRUNG IN ST. JÜRGEN

Noch umgibt die Innenstadt Lübecks ein Kranz von intakten Vorstadtbereichen. Der Bombenangriff 1942 riß kaum Lücken. Von eindrucksvoller städtebaulicher Geschlossenheit zeugen Bauten aus der Gründerzeit, den Jahren vor dem 1. Weltkrieg und den 20er und frühen 30er Jahren. Gepflegte Vorgärten mit Einfriedigungen säumen baumbestandene Straßen und Plätze.

Von Idyll kann jedoch nicht die Rede sein. Auch in unseren Vorstadtstraßen sind die bewußten und wohl auch unbewußten Stadtzerstörer am Werk. Da fällt die Einfriedigung, der Vorgarten wird gepflastert, um Parkraum zu schaffen. Wohnungen verlieren ihre Funktion und werden in Praxis- und Büroräume verändert. Sprossenfenster fliegen heraus, und die Geschmacklosigkeit des Baumarktes wie Glasbausteine, Eternit und Kunststoff verwandeln einstmalig charaktervolle Architektur in billige Allerweltsbehausungen.

● Stadtzerstörung als Geschäft

Diese allmählich fortschreitende Stadtzerstörung wird übertroffen durch Unterneh-

mungen, die sich darauf spezialisierten, die städtebauliche Geschlossenheit von Vorstadtquartieren aufzubrechen.

»Villen-Killen« heißt das Konzept, das geschäftlichen Erfolg verheißt. Gefragt wird heute wieder Stadtnähe. »Man« wohnt nicht mehr weitab von der Stadt am Busen der Natur. Gefragt sind ferner erschlossene Grundstücke, denn die Erschließungskosten belasten Neubauten erheblich. Daher sucht man sich eine gute und gewinnversprechende Wohngegend in einer der stadtnahen Vorstädte. Gewiß wird sich dort ein Hausbesitzer finden, dessen Eigentum auf Grund seiner persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse (Alter, Unterhaltungskosten) nach »geschickten Verhandlungen« zu ergattern ist. Man hat erst mal ein Grundstück, läuft alles nach Plan ab. Die »Freiräumung« (Abriß) ist eine Angelegenheit von wenigen Tagen. Kein Gesetz und keine Satzung verhindert das bislang in unseren Vorstädten. Die Neubauplanung wird so angelegt: Alles, aber auch alles auszunutzen, was Grundflächen- und Geschoßflächenzahl des geltenden Bebauungsplanes

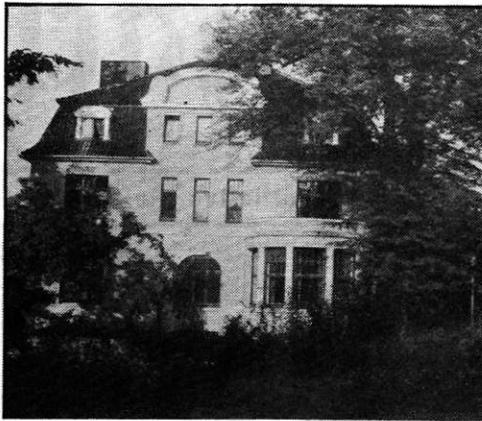
Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite

ül' erhaup hergeben. Dabei verhält man sich v'ährlich nicht pingelig und scheut vor Tricks und Unregelmäßigkeiten nicht zurück. Die in dem Bauantrag aufgeführten Boden- und Kellerräume werden beim Bau gleich so hergerichtet, daß sie praktisch unter Überschreitung der Geschoßflächenzahl für Wohnzwecke genutzt werden können. Bäume, die nach der Schutzverordnung nicht beseitigt werden dürfen, aber der totalen Ausnutzung des Grundstückes im Wege stehen, werden »versehentlich« gefällt oder gehen »bedauerlicherweise« ein. Einschüchtern läßt man sich dabei nicht. Kenner der Baubranche sprechen von mafiaähnlichen Methoden.

● Bürger protestieren

Die Anwohner erschrecken dann über die brutale Veränderung in ihrer Nachbarschaft. Sie empören sich über die rücksichtslose Zerstörung von architektonisch wertvoller und intakter Bausubstanz und die Verschandelung ihrer einst städtebaulich geschlossenen Wohngegend. So geschehen in diesen Wochen in der Vorstadt von St.Jürgen. Bürger ergriffen dort die Initiative und protestierten, um weitere Zerstörungen zu verhindern. Briefe wurden geschrieben, die LN alarmiert und Unterschriften gesammelt. Die BIRL unterstützt diese nachahmenswerte Eigeninitiative der Bürger am Herderplatz und bittet ihre



Eines der zahlreichen noch intakten Häuser im Stadtteil St.Jürgen.



Im Bild links das Haus Stresemannstr.3. Die Villa wurde im August dieses Jahres abgebrochen. Wird der Ersatz so aussehen wie das Haus rechts?

Mitglieder und Freunde, sich dem Protest gegen weitere Abrisse anzuschließen. Uns geht es neben der Erhaltung städtebaulich wertvoller und geschlossener Straßenzüge in unseren Vorstädten auch um die grundsätzliche Frage, wieweit die im Grundgesetz garantierte Sozialbindung des Eigentums (Art.14) eigentlich mißachtet werden kann, d.h. wieweit können sich einige Wenige über die Interessen der Allgemeinheit hinwegsetzen und ungehindert Stadtzerstörung - denn darum handelt es sich hier - treiben.

● Es muß etwas geschehen

Ungehinderte Stadtzerstörung - das ist das Empörende in dieser Angelegenheit. Was unternimmt eigentlich unser Baudezernat? Zugegeben, in der Altstadt hat man die Dinge jetzt besser im Griff und kann das Schlimmste verhindern. Aber für die Vorstädte geschieht praktisch nichts. Es werden einige Bebauungspläne erstellt, aber damit scheint sich die Tätigkeit des Bauamtes für den Bereich der Vorstädte bereits erschöpft zu haben. Eine Konzeption zur Erhaltung und Weiterentwicklung unserer Vorstädte - in denen immerhin die Mehrheit der Bevölkerung unserer Satdt wohnt - wurde bisher überhaupt nicht erkennbar. Jetzt soll der Bausenator Farbe bekennen. Wieder ergriff die CDU die Initiative, indem sie einen Dringlichkeitsantrag zu den Vorstädten in der Augustsitzung edr Bürgerschaft einbrachte. Die SPD blamierte sich, als sie die Dringlichkeit ablehnte und

KUNSTHANDWERK AUS SCHLESWIG-HOLSTEIN

August-Dietrich Schult

2400 Lübeck Fleischhauerstr.44 Tel. 70 59 48

ACKERMANN's BUCHHANDLUNG

Eine Buchhandlung in der Sie nicht nur Bestseller finden
Eine Buchhandlung in der Sie gut beraten werden
Eine Buchhandlung mit Atmosphäre
Eine Buchhandlung für Individualisten

Breite Straße 56 - 2400 Lübeck - Tel. (0451) 73333

Batik
Kleidung aus Seide u. Baumwolle

Altstadthäuser
in Ton, handgeformt

Gläser
mundgeblasen

Werkstatt Batik
Ellen Meyer
An der Obertrave 42,
Telefon 0451/70303
Di.-Fr.: 14-18 Uhr
Sa.: 10-13 Uhr



ANTIK-ENGELSGRUBE

URSULA SOSSDORF

AN- U. VERKAUF VON ANTIQUITÄTEN
UND SCHÖNEN DINGEN

Engelsgrube 6 - 8 • Tel. 7 71 60

BUCHHANDLUNG U. ANTIQUARIAT



ARNO ADLER

Hüxstraße 55, Fernruf 7 44 66

Ankauf von wertvollen Einzelwerken
und Bibliotheken

Unsere Buchhandlung beschafft
jedes lieferbare Buch des In- und
Auslandes.

Unser Antiquariat ist Ihnen bei
der Beschaffung vergriffener
Werke behilflich.



Antiquitäten · Raritäten

Günther Bannow

Ankauf

Verkauf

Fleischhauerstr. 87 • Tel. 7 7338

ALTSTADT-

Druckerei

Volker Laackmann

BECKERGRUBE 81 - 2400 LÜBECK

Telefon
0451 / 7 83 99

Fortsetzung von Seite 2:

St. Jürgen

damit den Bericht über die Vorstädte auf den September vertage. Warten wir also ab. Um nicht mißverstanden zu werden: Die BIRL ist nicht gegen Neubauten und moderne Architektur. Im Gegenteil: Nostalgie im modischen Sinne ist uns ein Greul. Neubauten dürfen jedoch nicht mit Stadtzerstörung verbunden sein. Das ist der springende Punkt. Hier muß etwas geschehen und zwar schon bald. Schon läßt eine liberalisierte Landesbauordnung noch Schlimmeres befürchten.

Wofür Geld da ist:



Einen Nostalgie-Rausch von ganz besonders teurer Qualität beschert uns der Architekt Reuter in der Engelsgrube 66, dem Haus der »Danziger Landsmannschaft«. Den wackeren Danzigern, die in einer mit städtischer Hilfe total verkneipten Gegend manche Unbill erleiden werden müssen, droht zu diesem Schaden noch der Spott über ihre »Architektur«. Nicht nur, daß hier ein **völlig neuer Flügelanbau** (Abbildung) ohne irgend einen Befund »im Stil der Renaissance um 1600« hinzuerfunden, eine Super-Rustikal-Diele in erdig-bäuerlichem Balken- und Backstein-Look »geschaffen« und skurille, historisch-sein-sollende neue Sprossenfenster-Teilungen kreierte wurden: Im Gegenzug verschwanden die letzten originalen Reste der Historie dieses Hauses. Das bisher »Schönste«: Die in »allerältestem Antik gehaltene« Verglasung der Dielenfenster, die Gardinen erspart und eher an eine Art Vereisung des Erdgeschosses denken läßt. Die BIRL, die sich schon lange nicht mehr über den unseriösen Umgang wundert, den manche Architekten mit historischer Bausubstanz in Lübeck treiben, fragt die Geldgeber in Kiel, Bonn und Lübeck: **Wie begründet sich die Förderung solch teurer Nostalgie-Großprojekte mit Steuergeldern?** Das Vorgehen hat unseres Erachtens weder mit Altstadterhaltung noch mit Denkmalschutz irgendetwas zu tun.

Fortsetzung von Seite 1:

Aus der Szene

der Straßenverkehr. Wir empfehlen Herrn Semrau, gelegentlich mal im Ordnungs- und Gewerbeaufsichtsamt wegen dieser Behauptung nachzufragen.

Bebauungsplan kommt

Der kürzlich von der Bürgerschaft gefaßte Beschluß, für den Bereich Engelswisch-Untertrave einen Bebauungsplan aufzustellen, dürfte die Chancen der Stadt verbessern, im Sinne der Anwohner in Wohngebieten Kneipen zu verhindern. Schon mit dem vorliegenden Aufstellungsbeschluß ist eine »Veränderungssperre« in Kraft, die private Umnutzungswünsche stadtplanerischen Zielvorstellungen unterstellt.

»Wochenspiegel« kneipt

Ein hoffnungsfrohes, d.h. Bierkonsum und gesicherten Umsatz verheißendes Bild zeichnete die LN-Tochter »Wochenspiegel« von Lübecks Jugend am 12. August. Obwohl die interviewten 13-20-Jährigen in erster Linie das mangelhafte Angebot an Musikveranstaltungen und fehlende Kultur- und Sporteinrichtungen monierten, lautete die Überschrift: »Kneipenbesuche stehen bei den Jugendlichen ganz oben an«. Die BIRL wünscht: Prost.

Lebensqualität: Für wen?

Der 19-jährige Norbert Frank aus der ruhigen Katharinenstraße in St. Lorenz sieht in seinem LN-Leserbrief vom 14. August seine »Lebensqualität« wegen der »mit allen Mitteln« betriebenen Hatz auf Altstadtkneipen zerstört und meint, an etwas Lärm sei noch keiner gestorben. Die BIRL möchte dem Problem abhelfen und plädiert für Kneipenansiedlungen in der Katharinenstraße. Den Beifall der Altstadtbewohner bekäme Norbert gratis dazu.

Die BIRL und die Kneipen

Beschimpfungen, Beleidigungen und Bedrohungen sind die Reaktionen von Gaststättenbetreibern und, leider, auch manchen Kneipenfreaks auf unsere Rubrik »Aus der Szene«. Haben wir das verdient? Die BIRL wäre falsch gewickelt, wenn sie Kneipen generell verteufelte. Jeder weiß, daß Kneipen auch Treffpunkte sind und Raum für Klönschnack und zwanglose Unterhaltung bieten. Man umschreibt Kneipen als Orte, »wo man mal Mensch sein kann«, »wo man zwischenmenschliche Kontakte sucht, findet und pflegt« oder ganz hochgemotzt als »Kommunikations- und Therapiezentren«, wobei man zu erwarten gibt, daß solche Einrichtungen bald auf Krankenschein frequentiert werden können.

Selbstverständlich sind auch BIRLer gelegentlich Kneipengänger; wir schätzen bestimmte Kneipen als angenehmen Treff und empfinden andere als störende Fremdkörper, wo gratis bezogene »Altstadatmosphäre« vermarktet wird, die zu schätzen, schützen und erhalten den Betreibern keinen Gedanken, geschweige denn eine müde Mark wert ist.

Wir erwarten, daß Gaststätten, die in dichtbewohnten Altstadtquartieren liegen, sich positiv in die Umgebung einfügen und den allgemeinen planerischen Zielvorstellungen der Stadt in Hinblick auf Altstadterhaltung entsprechen.

Wir erwarten auch, daß die Hansestadt Lübeck ihre rechtlichen Möglichkeiten nach Bundesbaugesetz, Baunutzungsverordnung, Gaststättengesetz und Gewerbeordnung endlich offensiv im Sinne der von ihr selbst beschlossenen planerischen Zielvorstellungen anwendet. Denn es ist klar, daß eine »lebendige Altstadt« nicht das gleiche ist wie eine »lebendige Kneipenlandschaft«. Einige Lübecker Politiker scheinen schon zur gleichen Überzeugung gelangt zu sein.

Volkshochschule Huxstraße 118/120

Die Altstadt erhalten?

Altstadt: **was ist das**, welche Besonderheiten und Werte hat dieses Gesamtdenkmal?

Wovon soll dieses Denkmal gerettet werden? **Wer** will das? **Wie** wird erhalten?

Und **wozu** die Erhaltung: Museum? Nostalgie-Kulisse für Einkauf und Freizeit oder einfach auch: Ort zum Wohnen?

Es sind 7 Abend-Veranstaltungen und 3 Begehungen vorgesehen.

1. Das Bild der Stadt Lübeck
2. Das Stadt- und Straßenbild als Dokument
3. Das Lübecker Haus.
4. Zum Gedanken der Stadterhaltung heute
5. Praxis der Stadterhaltung: Die öffentliche Sanierung.
6. Praxis der Stadterhaltung: Die private Sanierung.
7. Ausblick: Gefährdung des Altstadtbildes durch nostalgische Vorstellungen

7 x 2 Unterrichtsstunden, donnerstag, 20.00 Uhr
3 x 2 Unterrichtsstunden Begehungen (Termine werden am Anfang des Kurses verabredet)

VHS, DM 40,—

Beginn: 21. Oktober 1982,

Manfred Finke

Öffnungszeiten des Sekretariats für Anmeldungen ab 27. 9. 1982 von montags bis freitags von 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr.

Atelier Ginkgo
Dankwartsgrube 60
Gundula Haack
24 Lübeck 1
Tel. 0451 77661

**INSERTIEREN SIE
IN DEN "BÜRGER-
NACHRICHTEN"?**

LN-Serie über Gänge:

Von zweifelhaftem Wert

1938 erschien der 4. und letzte Band von Lütgendorffs »Lübeck zur Zeit unserer Großväter«; zusammen mit dem 1936 erschienenen 3. Band stellte er Lübecks Stifshöfe und Gänge vor. Wenn man Lütgendorffs Saga endloser Besitzerfolgen kennt, ist man doch baß erstaunt, wenn 1982, fast 50 Jahre später, in den »Lübecker Nachrichten« das gleiche zu lesen ist, wenn auch unzulässig gekürzt. Ob mit dieser Serie der Heimatsforschung gedient wurde, ist überaus fraglich.

Was stand in dieser Artikelreihe tatsächlich? Zunächst, daß (fast) alle Gänge »schmuck« (Lütgendorffs Lieblingswort) oder zumindest malerisch, zauberhaft, verwunschen und beschaulich sind, zweitens, daß Gangbewohner nette, prächtige Menschen sind, die, drittens, mit Hilfe von Grün - in welcher Form auch immer - ihre häufig doch schon recht bröcklige Umwelt in die freundlichsten Idyllen zu verwandeln imstande sind. Dazu werden lockere Werturteile aufgetischt, etwa, wenn neues Bauen »gewagt« ist, wenn eine »behutsam hergerichtete Backsteinatmosphäre«, die in den meisten Gängen ein denkmalpflegerisches Unding ist, hervorgehoben oder »aus alten Steinen gemauerte« Gartengrille bewundert werden. »Restaurierungen« oder »Renovierungen« (es kann sein, daß statt des einen Wortes jeweils das andere gemeint ist) sind entweder »vortrefflich gelungen« oder »mit viel Geschmack« erfolgt.

Man stößt auch auf sachliche Unrichtigkeiten, etwa bei der Einschätzung der Frage, ob Gänge durch die aktuelle oder die 1936er Sanierung, durch Kriegseinwirkung oder frühere Abbrüche verloren gingen; entsprechend gibt es viel zu wenig zutreffende Informationen über aktuelle Zustände und städtische wie private Planungen in den Gangbereichen.

Woher auch? Lütgendorffs Bücher behandelten »Lübeck zur Zeit unserer Großväter«; unkorrekt nur, daß nicht auch die Göhlersche Serie so überschrieben wurde. Der Zusatz »frei nach Lütgendorff« fehlt jedoch in jedem Fall. Also Plagiat.

Darf eine Tageszeitung so einseitig betuliche Nostalgie befriedigen? Reicht es, wenn geschrubbte Backsteine, blühendes Grün und ein paar nette Menschen zusammen die Illusion von Friede, Freude und Eierkuchen verbreiten? Wem hilft man damit? Wir wollen

- Informationen über die vorhandene Substanz der Gänge und ihre Wohnsituation,
- Informationen über Gestalt, Alter, Typologie und innere Struktur der vorhandenen Häuser und wir brauchen

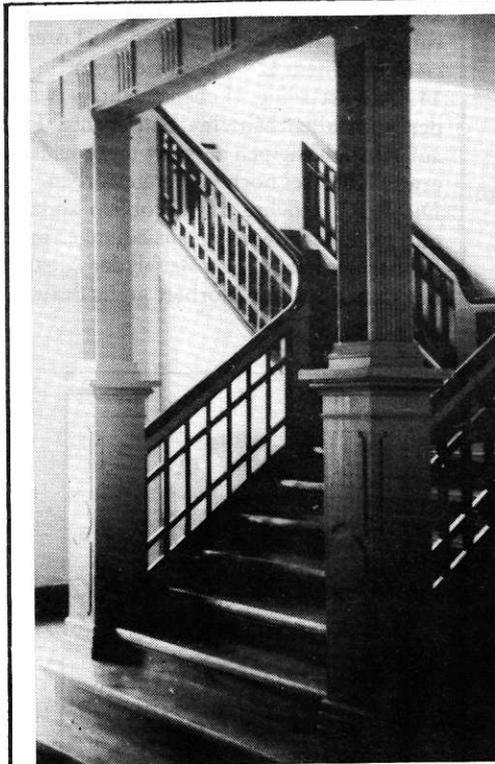
- Strategien zu ihrer Rettung und Revitalisierung.

Die LN verpaßten, wie so oft, eine Chance. Nun warten wir auf die Veröffentlichung der Ganghaus-Forschung durch das stadtarchäologische »Projekt Innenstadt« der TU Hannover.



Engelsgrube 55

Das ist »unser« Oberlicht: Auf Vorschlag der BIRL wurde es aus Mitteln einer Erbschaft restauriert und in diesem Sommer der Hausbesitzerin Frau Radtke wieder übergeben. Dies älteste Oberlicht Lübecks ist auch das prächtigste und aufwendigste: Um 1720 im spätbarocken »Régence-Stil« entstanden, massiv aus Eichenholz (!) geschnitzt, in »Pariser Grün« und Blattgold nach erhaltendem Befund z.T. neu gefaßt. Leider ist die dazugehörige Tür längst verschwunden; das jetzt dort sitzende häßliche Drahtgitter kann so nicht bleiben.



Beeindruckend

Dies ist die restaurierte Treppe in der »Napoleon-Diele« des Weinhändlers Jacobi, die gegen 1825 entstand. Im September wurde der erste Bauabschnitt der Musikhochschule in den Häusern Große Petersgrube 17/19 bezogen. Wir berichten über den Baufortschritt in unserer nächsten Nummer.

Presseunfreiheit

»Wochenspiegel« am 26.8.82:

Ein »verschönertes Gesicht« soll dieses ehemalige Hotel in der Fischergroße bekommen. Mit viel Mühe und Aufwand wird die Fassade erhalten und soll nach Beendigung der Bauarbeiten wieder das Äußere eines neuen Hotels darstellen. Unter Denkmalschutz steht das Altstadtthaus jedoch nicht. Trotzdem, ein lobenswertes Beispiel praktizierter Altstadtpflege. (Foto: Hoffmeier)

Die LN-Tochter »Lübecker Wochenspiegel«, ein rein kommerzielles Anzeigenblatt, läßt in den wenigen redaktionellen Beiträgen keinem Zweifel an der »Richtung, wo's lang geht«. Nun, es wird ja niemand gezwungen, diese Elaborate ernst zu nehmen. Die BIRL kann nur wünschen, daß die »Wochenspiegel«-Texter bei ihren »marktgängigen« Themen bleiben. Gelegentliche Berichte, Notizen und Bemerkungen zu Altstadtproblemen und zur Altstadterhaltung geraten nämlich so dürftig, daß es einem die Sprache verschlägt. Als Beispiel die oben abgedruckte Notiz vom 26. August: Den Skandal ums Altstadtthotel (vergl. nebenstehenden Artikel) als denkmalpflegerische Großtat zu feiern - man beachte: der letzte bauliche Rest, die Straßenfassade zur Fischergroße - wird durch einen dahinter zu errichtenden Nostalgie-Neubau verschönert! - dazu muß man entweder völlig unbedarft sein oder man hat bestimmte Absichten. Es ist verständlich, wenn ein Anzeigenblatt seinen Anzeigenkunden nach dem Mund redet; im Falle »Altstadtthotel« zieht die Erklärung nicht, da gibt's keine Anzeigen. Also doch Unbedarftheit?

So ist es falsch!



Rückfassade. Erkennbar das sorgfältige barocke Blockmauerwerk, die Dielenbögen, die originalen barocken Blockzargenfenster mit Kreuzstock und alter Sprossenteilung.



»Materialbergung«: Der schwere Bagger auf einem Berg zerbrochener, zermahlener alter Steine



Ecke der barocken Hangelkammer, Sattelholz und weggesplitteter Unterzug (30 x 30 cm)

Das »Altstadthotel«, Fischergrube 52, ist weg. Die Besitzerin hat sich durchsetzen können. Von Seiten der Denkmalpflege kam kein nennenswerter Widerstand; ein Verfahren zur Unterschutzstellung lief zu spät an und wurde von vornherein wegen der zu erwartenden »Schadensersatzforderungen« als aussichtslos beurteilt. Auch Stadtbildpfleger Hansen, der vor einem Jahr - damals noch im Stadtplanungsamt - das un gute Bauvorhaben zunächst stoppen konnte, mußte nun die Segel streichen. Die Schleswiger Verwaltungsrichter befanden in diesem Fall, daß mit der Erhaltung der Straßenseite hinreichend Stadtbildpflege betrieben wird, und gaben dem Abbruchbagger grünes Licht. Ein im Grunde völlig intaktes Haus aus dem 18. Jahrhundert mit einer besonders schönen und typischen Hoffassade verschwand.

Sogar im Inneren waren interessante Befunde erkannt worden. Zu den überaus eindrucksvollen Balkenlagen mit Unterzügen und 2 schichten »Hausbäumen« gesellte sich, hinter Papp- und Rigipsverkleidungen verborgen, eine geräumige »Hangelkammer« im Zwischengeschoß mit 4 noch im alten Glas erhaltenen kleinteiligen barocken Sprossenfenstern. Unsere Bilder zeigen, mit welcher brachialer Gewalt hier vollendete Tatsachen geschaffen wurden. Wertvolle Bauteile und Massen historischer Baumaterialien wurden sinnlos zerstört und wahllos zur Kippe gefahren; erst gegen Ende der Abbrucharbeiten wurde ein Kontingent Steine gesammelt, um der üblichen Abbruch-Auflage der Bauaufsicht zu ge-

nügen (der ganze Bau bestand aus tadellosen »Petri-Format«-Steinen mit dem Stempel der Ratsziegelei, dem Lübecker Doppeladler). Immerhin wurde ein Großteil der massigen Balken, wenn auch manchmal beschädigt und durch Sägeschnitte verkürzt, geborgen, ebenso einige alte Türen und Fußbodenplatten.

Verpaßte Chance

Will die BIRL etwa jeden Stein behalten? Will die BIRL etwa die Schaffung von Arbeitsplätzen verhindern?

Wer uns solch oberflächliche Fragen stellt, macht es sich zu leicht. Wo ist der Beweis dafür, daß nur Investitionen in der oben beschriebenen brutalen Art zur Rendite führen? Beweisen nicht umgekehrt viele Beispiele aus anderen historischen Städten, daß gerade in erhaltenen alten Häusern Hotels großartig laufen? Und schafft der behutsame Umgang mit alten Häusern etwa keine Arbeitsplätze?

Wir hätten uns auch ein solches Vorgehen vorstellen können: Zuerst Entkernung des Hauses von allem überflüssigen Plunder, insbesondere von allen Einbauten speziell unseres Jahrhunderts. Ausgehend vom historischen Bestand an großartigen Balkenlagen und verbliebenen Einbauten des 18. Jahrhunderts hätte dann eine Konzeption entwickelt werden können, die den Namen **Altstadthotel** wirklich verdient. Die großartige Diele als Halle, in den Obergeschossen moderne Hotelzimmer. Nebeneinrichtungen hätten auf den (ebenfalls weggeräumten) Grundstücken an der

Schwönekenquerstraße Platz gehabt. Daß soetwas **technisch und baurechtlich möglich** gewesen wäre, beweist das Landesbauamt am Beispiel Musikhochschule Gr.Petersgrube.

Ausbeutung

Es bleibt zu fragen, weshalb gerade der Ast abgesägt wird, auf dem man sitzt; weshalb man gerade das zerstört, wovon man profitieren will. Um es deutlich zu sagen: Hier wird **ausgebeutet**, und zwar der Ruf und die Attraktivität einer Altstadt, die Touristen aus aller Welt in immer größerer Zahl als Gäste aufzunehmen hat. Welche Altstadt zeigen wir diesen Gästen in wenigen Jahren, wenn unsere schnelldenkenden Investoren sich weiterhin so verhalten wie am Beispiel »Altstadthotel«?

Und das steht zu erwarten: Im Stile internationaler Altstadtfolklore wird ein »altdeutsches« Trauma nach Katalog errichtet, mit falschen neuen Sprossenfenstern, falschen neuen Gauben, falschen neuen Balken und sonstigem »rustikalen« Nostalgie-Schickmicki. Der Architekt hat Glückwünsche nötig. Disneyland rückt näher.



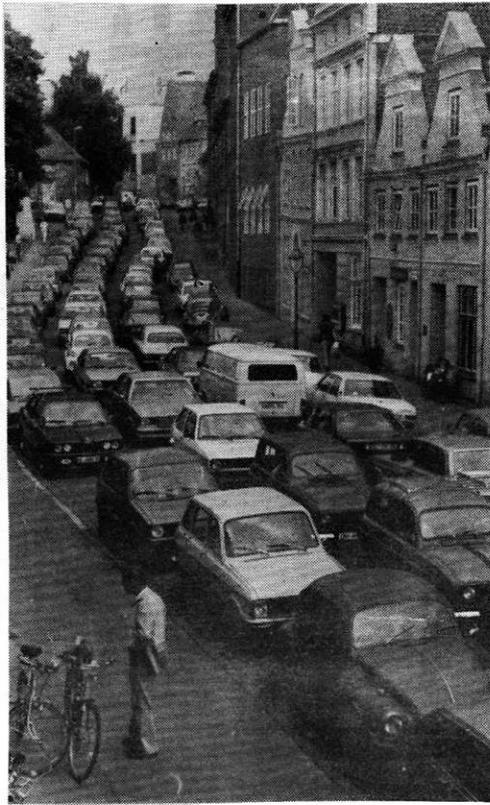
Der Stempel der Ratsziegelei: Lübscher Doppeladler

Spielplatz für wen?

Ein teures Prunkstück ist er ja geworden, unser neuer Spielplatz in der Hundestraße! Außerst viel Architektur, Erinnerung an einstige Gänge und Grundstücksmauern - viel Stein, viel Gerät, viel Geld. Nicht etwa, daß wir ihn nicht schön fänden, unseren lang ersehnten Spielplatz! Aber wenn wir uns einmal ihn den Tag über beobachten, beschleicht uns ein ungutes Gefühl. Wen sehen wir denn da? Kinder? Vor allen Dingen große, die schon keine Kinder mehr sind. Was sie dort machen? Sie führen Regiment. Sie spielen nicht, sie kontrollieren, schüchtern ein, bedrohen auch schon mal, werfen Dosen, Flaschen, Kippen, gezielt oder ungezielt. Und die Kleinen haben Angst. Für sie sollte der Spielplatz eigentlich sein. Aber sie trauen sich kaum noch dorthin. Allenfalls abseits auf der Brachfläche sieht man Kinder spielen. Vielleicht ist das Spielen manchen auch zu gefährlich: Ein Junge rutscht bäuchlings und landet mit der Hand in einer Flaschenscherbe. Die Sehne war angeschnitten. Das Stahlseil beim Klettergerüst ist aufgetrieselt, und ein Kind schnitt sich daran ebenfalls. (Warum muß es überhaupt Stahl sein? Ein Hanfseil wäre schöner und ungefährlicher!)

Bei der Einweihung des Platzes hieß es noch: »Unten an der Kanalstraße wird ein Bolzplatz angelegt.« Was haben wir heute dort? Einen weiteren Spielplatz, der den größeren Kindern wieder nichts bietet. In der Altstadt kann man noch so viele Spielplätze anlegen, wie man will - sie werden doch nicht von denen benutzt, für die sie gedacht sind, solange für die Jugendlichen nichts getan wird. Zum »Buni« ist es zu weit, da gehen sie lieber auf den nächsten Spielplatz. Zwar besser wie in die Kneipe, aber geöffnet wird dort auch, wie man an den Flaschenscherben unschwer erkennt.

Verkehrsberuhigung mal anders.



Die werden auch nicht aufgesammelt, weil sie am Piekstock der Reinigungstrupps nicht hängenbleiben. Man müßte sich ja bücken....

Wie wäre es denn, wenn man auf dem Schragen einen Bolzplatz einrichtete? Das ist bald die letzte größere Freifläche in der Altstadt. Einen Zaun würde vielleicht sogar die Firma Karstadt stiften, sie ist der Stadt Lübeck mehrfach verpflichtet. Und Knöterich zum Beranken würden wir alle spendieren.

Nur ein Wasserrohr brauchte in der Mühlenstraße jüngst zu bersten, damit der nachmittägliche Verkehr in der südlichen Altstadt zusammenbrach. Die Umleitung vom Mühlentor zum Holstentor über Wallstraße/Mühlendamm/Parade/Dankwagsgrube/Obertrave und auch die Gegenrichtung Holstenstraße (Schüsselbuden) Schmiedestraße/Pferdemarkt/Parade/Mühlendamm/Wallstraße war dem Ansturm nicht gewachsen. Ab 16 Uhr spätestens war alles dicht: Die Schlange, die sich auch sonst vor der Holstenbrücke an der Obertrave bider, reichte nun wie ein stinkendes, träges Untier bis zur Dankwagsgrube, hinauf zur Parade, den Mühlendamm entlang bis zur Wallstraße. Auf einmal wurde deutlich, wieviel Verkehr tagtäglich die Mühlenstraße ohne nennenswerte Schwierigkeiten durchfließt. Die ungewollte Verkehrsberuhigung der Mühlenstraße durch höhere Gewalt führte zu dem typischen Verdrängungseffekt, der die nebenstraßen völlig überforderte. Der Traum vieler Geschäftsinhaber von der Fußgängerzone ist für die Bewohner in den Nebenstraßen immer ein Alptraum!

Wenn also schon Verkehr sein muß, dann doch bitte in den Straßen, die ihn auch verkraften können!

Kleine Anfrage

Was geschieht auf dem Grundstück Dr. J. Leber-Straße 70? In dem großen Haus hatte die Stadt vor einigen Jahren für viel Geld eine Drogenberatungsstelle einrichten lassen. Jetzt steht das Gebäude leer, und die »Trave« als Verwalterin des städtischen Eigentums mag über seine Zukunft nichts sagen.

Haile's Spieldiele!
Inh. Haile Niedermeyer
Anfertigung u. Verkauf v.
SPIELSACHEN
Glockengießerstr. 69/71, Tel. 76598
geöffnet: tägl. außer Di.

HANO

Seekarten
Seenotartikel
Nautische Geräte

An der Untertrave 42
2400 Lübeck 1
Tel. 04 51/7 36 23

Impressum BÜRGER-NACHRICHTEN
Herausgeber: Bürgerinitiative Rettet Lübeck BIRL e.V.
Postfach 1986, 24 Lübeck
Redaktion: U. Borgmann, H. Scholz, R. Seemann, H.P. Stricker
Verantwortlich: M. Finke, Engelswisch 24, Lübeck
Telefon: 78 74 2 (nach 18.00 Uhr)
Anzeigen: Finke, Scholz
Der Nachdruck von Texten ist bei Quellenangabe und Übersendung eines Belegstücks ausdrücklich gestattet!
Spendenkonto: Nr. 1045237500, Bank für Gemeinwirtschaft Lübeck (BLZ 230 101 11)

Sind Sie
Mitglied der
BIRL?

Kleine Spinnerei

Gesponnenes
Pflanzengefärbtes
aus eigener Werkstatt
Spinnräder & Kurse
Marianne Erdmann
Lübeck
Dankwagsgrube

MERHABA
türk. Spezialitäten Restaurant
Mocca-Stuben

Neue Öffnungszeiten
Di.-Do. 12-15 Uhr
und 18-24 Uhr.
Fr.-So. 12-1 Uhr
Täglich wechselndes
Mittags-Menü
sehr preiswert

Dr. Julius-Leber-Straße 40
Lübeck - Tel. 756 20

gabria
Naturrell
Schlumacherstr. 2
2400 Lübeck
Inh. Erika Reschlow
Duf. 78460

Welche Verwaltung unterstützt die Ausweitung der City innerhalb der historischen Altstadt?

In der Bürgerschaftsdrucksache Nr.138 (Parkrechte für Anwohner) empfiehlt die Verwaltung, u.a. im Westen zwischen der Holstenstraße und der Engelsgrube und im Osten zwischen der mittleren Wahnstraße und der mittleren Dr.J. Leber-Straße keinen Modellversuch für Anwohnerparkrechte durchzuführen. Zwar räumt sie ein, daß auch dort ein Anwohnerparkrecht eine erhebliche Verkehrsberuhigung abends und in der ersten Nachhälfte bewirken würde, aber die City-Funktion, der die Verwaltung ganz offensichtlich Vorrang in diesem Gebiet einräumt, würdedadurch beeinträchtigt werden. Man bedenke, daß in dem genannten Bereich in vielen Häusern noch im Erdgeschoß zur Straße hinaus gewohnt wird!

Im Klartext: damit ein paar Kneipenbesucher mehr sich gleich »vor Ort« ange-trunken in ihre Autos schmeißen können, müssen viele Anwohner auf eine normale Nachtruhe verzichten. Wie müde sie morgens zur Arbeit gehen, interessiert nicht.

Die Folge: Die Leute ziehen weg. Die Zahl vor allem der deutschen Einwohner in der historischen Altstadt sinkt weiter, und selbst der eine oder andere zähe Althaus-saniierer erwägt, trotz des unbezahlbaren persönlichen Einsatzes beim Herrichten seines Hauses das Handtuch zu werfen. Kneipen halten eben eine Stadt nicht am Leben. Tot ist sie dann, wenn keine Menschen mehr darin wohnen.

In welche Richtung hält hier wohl die Ver-waltung ihr Ohr? Immerhin meint doch selbst die IHK, daß Parkrechte für Anwohner ab 18 Uhr auch in den besagten Straßen möglich seien.

Beruhigte Verkehrs-beruhigung



Nicht zutreffend klang die lautstarke Bemerkung eines Touristen, der in diesen Tagen durch eine Altstadtstraße ging, während PKW und LKW an ihm vorbeifuhren und parkende Autos auf dem schmalen Bürgersteig ihn zwingen, sich dicht an die Hauswände zu drücken: »Verkehrsberuhigung findet in dieser Stadt wohl nicht statt!«

Immer wieder werden wir gefragt, wann denn nun endlich die versprochene Verkehrsberuhigung beginne. Unsere stereotype Antwort lautet: »Wir warten vorerst darauf, daß die Pläne dazu veröffentlicht werden.«

Dabei fing es verheißungsvoll an. Die CDU hatte die Initiative ergriffen. Anstoß gab vor allen Dingen der Fraktionsvorsitzende Dr. Volker Lemke, ein Politiker unserer Stadt, der sich um eine Politik bemüht, die über den nächsten Wahltermin hinausreicht. Nach Jahren des Nichtstuns war die Anzahl der in Lübeck zugelassenen Kraftfahrzeuge auf 93 000 angewachsen. Die schon am Ende der 70er Jahre begonnene Beruhigung des Verkehrs in der Innenstadt blieb nach 1 1/2 von 4 vorgesehenen Stufen hoffnungslos stecken. Nun wurde das Tiefbauamt beauftragt, einen neuen Bericht zur

Verkehrsberuhigung vorzulegen. Ein weiteres Jahr verging, bis sich im Frühjahr die politischen Gremien mit dem endlich fertiggestellten und bereits angenehmen Bericht beschäftigten. Im Juni beschloß das Stadtparlament, die neuen Pläne im Sinne einer bürgernahen Politik vor einer endgültigen Beschlußfassung der Bevölkerung vorzulegen. Seitdem warten wir auf die Pläne. Zwar berichteten die LN von den Änderungsvorschlägen der CDU-Fraktion, und die SPD Innenstadt veranstaltete eine Kurzinformation für eingeladene Altstadtbewohner. Aber das war bisher auch alles. Die eigentlichen Pläne blieben bis zum Redaktionsschluß der »Bürger-Nachrichten« (Mitte September) unsichtbar. Skeptiker sprechen von einer beabsichtigten Beruhigung der Verkehrsberuhigung. Uns bleibt die Verzögerung letztlich unverständlich. Sommerpause? Überlastung der Verwaltung? Oder allgemeine Wurstigkeit nach dem Motto: »Nun kommt es auf ein paar Monate auch nicht mehr an!« Mit Sicherheit läßt sich jedoch sagen, das Vertrauen in die oft zitierte »bürgernahe Politik« wurde nicht gestärkt.

ATELIERHAUS
HELLMUNDT-SACHTLEBEN

Mengstraße 44
GRAFIK UND
KERAMIK-OBJEKTE
Di-Fr 16-18 · Sa 10-12 Uhr

GESCHENK IDEEN-INS
Stübchen GEHEN

Huxstraße 47 2400 Lübeck

Kloekenmaker Smidt
Uhren-Reparatur-Werkstatt
ALTE UHREN - KUNST + ANTIQUITÄTEN
Huxstraße 121 - 2400 LÜBECK 1
Telefon 0451 / 78381

Ankauf zu Höchstpreisen

**ANTIQUITÄTEN
IM FÜCHTINGSHOF**

A. Gamke J. Krüger
GLOCKENGIESSERSTRASSE 23-29 TEL. 76164 U. 791916

LEHLEPAUSE UND
SCHNELLDROCKE
AM HOLSTEN 1016
75009
Claus Jürgen Wolf

☎ 75009 ☎ 75009 ☎ 75009

**Wir sind
umgezogen
in die**

BRAUNSTRASSE 13-15 ● Parallel zur Holstenstraße

**LICHTPAUSEN
FOTOKOPIEN
SCHNELLDROCKE
OFFSETDRUCK
REPROARBEITEN
FOTOSATZ**

„Schatztruhe“

Mineralien
Fossilien
Edelsteine

- in grosser Auswahl -
ständige
Verkaufsausstellung

Klaus Erfurt · Huxstraße 37
2400 Lübeck 1 · Tel. 72714

GIFTMÜLLDEPONIE SCHÖNBERG

5 Km von Lübeck entfernt entsteht die größte Giftmülldeponie Europas.

Vor einem Jahr schwor Landwirtschaftsminister Flessner CDU hoch und heilig, die Lagerung von hochgiftigem Müll vor den Toren Lübecks auf DDR-Gebiet sei absolut ungefährlich. Wir haben diese leichtsinnige Behauptung und deren beängstigende Folgen in unserer Nr.23 (Dez.81) kritisiert. Nachdem nun bereits täglich die Giftlast bei Schlutup über die nahe Grenze rollen, konnte man am 16.7. dieses Jahres plötzlich in den LN lesen, daß Flessners Ministerium die Sicherheit der für Millionen Tonnen Gift geplanten Deponie inzwischen anzweifelt. Wie soll man sich solch schwankendes Verhalten von

hochgestellten Politikern und Beamten erklären: Naivität, Leichtsinn, schmierige Geschäfte? Nachdem die Grünen und der Bund für Umwelt und Naturschutz auf die Gefahr der Trinkwasservergiftung hingewiesen hatten, wollte der Lübecker Innensenator Hilpert, dem die Problematik natürlich schon lange bekannt sein muß, sofort nach Rückkehr der Kieler »Experten« aus dem Urlaub am 2.8.82 nach Kiel fahren, »um am Ball zu bleiben«, wie es hieß. Seitdem schweigen die Behörden und überlassen die Bevölkerung ihrer Angst.

Warum werden keine Bundesbehörden eingeschaltet?

Was sagt der SPD-Spitzenkandidat zu diesen Vorgängen?

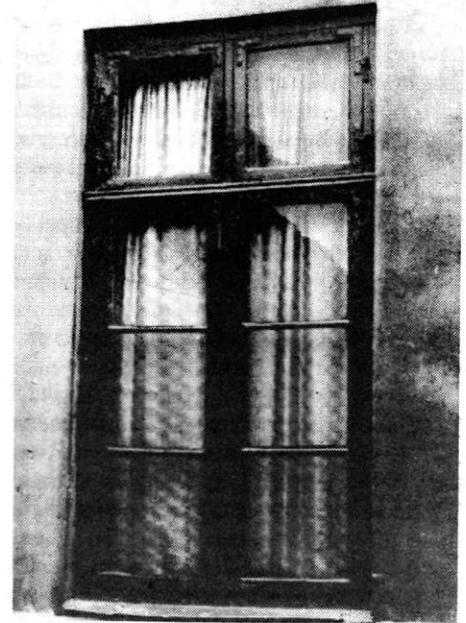
Wie ein SPD-Politiker Stadtbildpflege betreibt

Dem Haus An der Mauer 53, einem schlichten nachklassizistischen Traufhaus auf den Fundamenten der ehemaligen Stadtmauer, widerfuhr Schmähhliches: Anstelle erhaltener, völlig intakter Blockzargenfenster wurden Blendrahmen-Drehkipfenster mit Fantasie-Versprossung eingesetzt und statt einer zurückhaltenen hellen Grau- bis Beige-Farbgebung bekam das Haus einen satten fliederfarbenen Anstrich mit dem verführerischen Reiz frivoler Dessous verpaßt.

Dieser Vorgang, in der Lübecker Altstadt alltäglich und wohl beklagens-, aber nicht sonderlich berichtenswert, ist hier allerdings ärgerlich, weil:

Bauherr Rasmus Clausen als SPD-Ortsvereinsvorsitzender ein Mann des öffentlichen

Lebens ist. Die BIRL war bisher der Auffassung, daß Stadtbildpflege Sache aller verständigen Bürger sein müßte. Und wichtige Vertreter jener Gremien, die uns in Lübeck den (richtigen) Gedanken der Stadtbildpflege beschert haben, sollten besonders beispielhaft vorgehen; wir finden es unglaublich, daß ein Politiker sich einer solchen Verpflichtung entzieht. Wobei es ja wirklich nicht um politische Standfestigkeit geht, sondern um sachliche Einsichten: Was man im Denkmalamt und im Bauaufsichtsamt an fachlich begründeten Ratschlägen (gratis) erteilt bekommt, sollte man nicht gleich salopp abweisen und in den Wind schlagen.



Rausgerissen und weggeworfen: Völlig intakte, typische und schön proportionierte klassizistische »Vierteiler«. Die an deren Stelle eingesetzten Nostalgie-Fenster zeigen wir nicht, weil schlechte Beispiele in unserer Stadt immer noch Nachahmer finden.



Innensenator Hilpert am Ball

Jeder Mieter

braucht einmal fachkundigen Rat in mietrechtlichen Angelegenheiten — deshalb: treten Sie ein

in den Mieterverein!

Wir helfen Ihnen.

Sprechstunden: Mo., Di., 15.30-18, Do. bis 19, Fr. 11.30-13.30 Uhr.

MVL Mieterverein Lübeck e.V. **DMB**
(im Deutschen Mieterbund)
Lübeck, Mühlenstraße 28, Tel. 7 32 45

Das gemütliche
Spezialitäten-
RESTAURANT

Weinstübchen

Inh. Jürgen Lentz
Täglich ab 11 Uhr außer montags
2400 Lübeck 1 - Beckergrube 93 - Telefon 0451/75533

BIRL-Interessierte sind herzlich eingeladen zu unseren 14-tägigen Treffs, Dienstags 19 Uhr 30, Königstraße 18, (Reform. Kirche, Rokokosaal im Flügel)

Deitlaff + Vermehren

Tischlermeister

2400 Lübeck 1, Krummeck 5 Telefon 59 84 92

nach Geschäftsschluß:

Vermehren 6 31 93

Deitlaff 49 27 44



speziell Althausanierung

Innenausbau Möbelfertigung Treppen Fenster Türen